Das Buch ist kein Kompendium, sondern ein lebendiges Kapitel der Geschichte der Medizin, dessen Darstellung in Entwicklung und Zusammenhang bisher mehr oder weniger vernachlässigt wurde, wobei uns der oft so fatale Gang der Therapie und der ärztlichen Theorie in drastischer Weise vor Augen geführt wird. Dieses Geschenk eines aus reichster Erfahrung sprechenden Medizinhistorikers darf mit Dank quittiert werden.

H. Fischer

13. *Ancient Medicine*. Selected Papers of LUDWIG EDELSTEIN. Edited by OWSEI TEMKIN and C. LILIAN TEMKIN. Translations from the German by C. LILIAN TEMKIN. 477 Seiten. The Johns Hopkins Press, Baltimore 1967. \$ 12.50.

Kurz vor seinem Tode stellte Edelstein, dieser eminente Erforscher der antiken Medizin, aus seinen deutsch oder englisch geschriebenen Schriften einen Essayband zusammen, der nach seinem Tode in der von ihm gewünschten Form herausgekommen ist. In diesem gewichtigen Buch hat uns Edelstein das Denken antiker Ärzte und Philosophen, darunter Plato, Aristoteles, Posidonius u. a. nahegebracht. Seine eigene Einstellung zum Leben war die eines Menschen von hohem Ethos, was in Vorlesungen und Schriften stets zum Ausdruck kam.

Ludwig Edelstein, geboren 1902 zu Berlin, war Schüler Werner Jaegers und Eduard Sprangers an der Berliner Universität, später setzte er das Philosophiestudium in Heidelberg bei Max Weber, Erich Frank und dem Indologen Heinrich Zimmer fort und arbeitete dann unter Paul Diepgen am Medizinhistorischen Institut in Berlin. Unter Hitler emigrierte er (1934) nach Baltimore an das Institut von Sigerist bis 1947, als dieser das Institut verließ. In dieser Zeit gab er den *Hippokratischen Eid* und ein Buch über Aeskulap heraus. 1947–1951 hielt er Vorlesungen über antike Philosophie in Washington und Berkeley und kehrte dann als Professor für humanistische Studien an das Medizinhistorische Institut der Johns-Hopkins-Universität bis 1960 nach Baltimore zurück. Zuletzt arbeitete er am Rockefeller-Institut in New York.

Der erste Teil des Bandes enthält die Essays über Hippokrates und denjenigen über Die Methodisten, der zweite über den griechischen Empirismus, Die griechische Medizin im Verhältnis zu Magie und Religion, Die Geschichte der Anatomie im Altertum, Die Diät in der Antike, der dritte Die Ethik der griechischen Ärzte. Das Verhältnis der antiken Philosophie zur Medizin, Der Hellenismus in der griechischen Medizin, der vierte Neue Auffassungen in der Interpretation der antiken Naturwissenschaft, Andreas Vesalius der Humanist, Sydenham und Cervantes, Medizinische Historiographie 1847.

Ein Personen- und Sachverzeichnis bildet den Beschluß.

Edelstein war ein selbständiger Denker, der nicht andere Ansichten übernahm, sondern in strenger philologisch-medizinischer Arbeit zu neuen, oft überraschenden Ansichten gelangte, die nicht immer unwidersprochen blieben, aber auch

heute wieder (z. B. in dem Essay von Kudlien über Edelsteins *Hippokratischen Eid*, Verlag Artemis, 1969) ihre Bestätigung erfuhren.

Owsei und Lilian Temkin haben den gut ausgestatteten Band, wie nicht anders zu erwarten, in vorbildlicher Weise herausgegeben. H. Fischer

14. EMIL ERNST PLOSS, HEINZ ROOSEN-RUNGE, HEINRICH SCHIPPERGES und HERWIG BUNTZ, *Achimia, Ideologie und Technologie*. 216 Seiten, Großformat, 18 Farbtafeln, 12 Schwarzweißtafeln, 158 Abbildungen im Text. Verlag Heinz Moos, München 1970. DM 96,-.

I. EMIL PLOSS macht in einer Einleitung den Versuch einer Charakteristik der Alchemie, die bis ins 18. Jahrhundert lebendig war (Rosenkreuzer). Unter Alchemie hat man die vom Menschen beherrschbaren Stoffumwandlungen verstanden, die fast ausschließlich anorganischer Natur waren. Die Alchimie beginnt mit griechischen Papyri aus dem Niltal, die schon die Darstellung von Destillationsapparaten enthielten.

PROKLUS (410–485) umgab den Timaios Platos mit alchemistischen Deutungen. Die Sprache war schon in den griechischen Schriften symbolisch: man sprach von der Besiegung des Silberdrachens, dem roten Löwen, dem Haupt der Raben. Zweck der alchemistischen Manipulationen war immer die Synthese. Von großer Bedeutung durch die ganze Zeit der Alchemie war «*Hermes Trismegistos*» und das hermetische Corpus. Elemente im alchemistischen Sinn waren Sal, Sulphur und Merkur. Der Stein der Weisen muß künstlich hergestellt werden (*Summa perfectionis* von Geber).

II. H. ROOSEN-RUNGE gibt eine Übersicht über die wichtigsten kunsttechnischen Traktate des Mittelalters, darunter über das berühmteste Lucca-Manuskript «*Mappae clavicula*». Der Abschnitt bietet eine gute Übersicht über die Mal- und Buchtechnik des Mittelalters und ist vorzüglich illustriert, es fehlt aber der Bezug auf die Alchimie völlig.

Der III. Abschnitt, von H. SCHIPPERGES verfaßt, bildet den Hauptteil des Buches. Er beginnt mit einer Einführung in den geistigen Raum alchemistischer Überlieferung. Die große Verbreitung von Pseudonamen und Pseudoliteratur macht den Überblick schwierig. Für den «Stein der Weisen» gibt es 600 Synonyma als Decknamen. «ARISTOTELES» wird zur großen Leitfigur lateinischer Scholastiker, auch ALBERTUS MAGNUS. Bei ROGER BACON (1214–1295) wird die «*alchemia speculativa*» und die «*alchemia practica*» klar auseinandergehalten. Toledo ist im Mittelalter die Hochburg der schwarzen Künste, PETRUS HISPANUS als Johannes der XXI. (gestorben 1277) der Papa magus, RAIMUNDUS LULLUS (1235–1315) der große Alchimist des Zeitalters.

Schon im Mittelalter beginnt die Gegenbewegung, vor allem mit DANTE, der mit den Fälschern die Alchimisten in den tiefsten Höllenkreis versetzt. Auch PETRARCA und SEBASTIAN BRANT wenden sich gegen die schwarze Kunst.